

Zeitschrift: Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: - (1911)

Artikel: Der Waise Gebet in der Altjahrsnacht
Autor: Fient, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-971582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Waise Gebet in der Altjahrsnacht

===== G. FIENT, „Winter- und Frühlingsblumen“ =====

Alterliebste Mutter! — Es ist uns Kindern erzählt worden, daß vor vielen Jahren in stiller Nacht liebe Engel vom Himmel gekommen seien und die Menschen begrüßt haben. Vielleicht kommst in dieser trauten Nacht auch du zur Erde, heiliger Engel meiner Mutter, um nach deinem verwaisten Kinde zu sehen. Darum trete ich in der letzten Stunde des Jahres an dein Grab, damit du mich aufs neue segnest. Ja ich fühle es, daß du nahe bist; zwar kann ich dich nicht sehen, allein der Atem himmlischer Liebe weht um mich und zeigt mir deine Nähe an.

Schon manches Jahr ist vergangen, seitdem der Vater mich auf seinen Armen an dein Sterbebett trug, um für dieses Leben dir zum letzten Mal bhüt Gott zu sagen und deinen letzten Segen zu empfangen. Ich wußte es aber nicht und verstand's nicht, daß es das letzte Mal sein und ich dich nie mehr sehen sollte. Mit leichtem Kindersinn zog ich mit dem Vater von der Heimat fort, du aber warst zur ewigen Heimat gezogen, als er trauernd und mit tiefem Weh im Herzen mit mir wiederkehrte. Ich verstand sein Klagen nicht und schlief ruhig, als sie dich forttrugen an deine letzte Schlummerstätte. Ich konnte es ja nicht ermessen, wie viel ich da verlor. Dann bedeckte dein Grab sich langsam mit Gras und Blumen, dein Kind aber kam mit dem Vater unter fremde Leute. Von Ort zu Ort mußte ich ziehen. Gesund und krank bin ich gewesen, und in der Krankheit haben fremde Menschen mich gepflegt, und fremde Menschen auch haben in gesunden Tagen mich gespeist und gekleidet, denn der liebe Vater konnte wenig um mich sein, weil er für mich Brot verdienen mußte. Die Einen sind gut gewesen mit deinem Kind, andere nicht. Die Einen lehrten mich beten, brav sein, arbeiten und die Mutter im Andenken bewahren. Andere haben mich bloß gefüttert, dann wie ein Tierlein am Morgen vor die Türe getrieben und am Abend geheimst, und wenn ich unartig war, niemand hat's gesehen, niemand hat's gewehrt. Wenn ich dem Vater trotzte, so wußte er nicht, woher das kam und ich auch nicht. So bin ich

größer geworden und immer mehr habe ich es gemerkt, daß ich verwaist war; immer deutlicher fühlte ich es, wie viel an jenem Tage mit dir aus dem Haus gegangen war. Da zeigte mir eines Abends der Vater deinen Stern am Himmel, denn jeder Engel hat ja einen Stern. Zu diesem Stern habe ich jeden Abend aufgeblickt, wenn ich mein Gebetlein sprach. Und je öfter und inniger ich hinaufschaute zum blauen Himmel, da hinauf an euer glänzendes Haus, desto heller leuchtete dein Bild in meinem Herzen. Ich glaubte: so ich zu deinem Stern aufblickte, so oft auch blickest du segnend nieder auf dein Kind und beleuchtest meinen Weg, damit ich nicht irre gehe. Die Verwaisung würde immer größer, wenn dein Geist nicht um mich wäre. Da in meinem Herzen ist ein Geist des Eigensinns und der wilden Lust, welcher immer mehr Platz haben will. Es ist schwer, ihm zu widerstehen, aber ich fühle auch, daß er mich von dir und vom Vater, von Haus und Heimat und von allem Glück entfremden will. Und darum komme ich, liebste Mutter, an dein Grab und bitte: Verlaß mich nicht! Du hast ob meiner Wiege gewacht, meine ersten Schritte behütet, mich das erste Gebetlein gelehrt und den ersten Keim des Rechttuns in mein junges Herz gelegt. Dein letzter Segen hat mich bis jetzt begleitet. Sprich es noch einmal, dein Segenswort und laß deinen guten Geist der mächtigsten Liebe immer bei mir sein. Er wache jederzeit über dein Kind, damit es nie auf den Weg des Unrechts trete. Segne aber auch den Vater, der mich innig liebt und mich zum Rechten und Guten erziehen möchte. Bitte Gott, daß er mir ihn noch lange erhalte. Ich weiß es wohl: er möchte gerne so lange leben, bis ich selbst den Weg durchs Leben finde. Wenn er mir erhalten bleibt, und wenn dein Geist nicht von mir weicht, so werde ich nicht ganz verwaist, sondern immer in Gesellschaft meiner Eltern sein. Dann hoffen wir aber auch, einst zu dir zu kommen und bei dir zu bleiben. Und nun schlaf wohl, liebe Mutter; Gott erhalte in mir rein dein Andenken, segne dein Grab, meinen Vater und dein Kind!

Liebe Mutter, thu' dich kund,
Sieh' von deinem Stern herab:
In des Jahres letzter Stund'
Kniet dein Kind an deinem Grab,

Klaget Gott: wie tut es weh',
Daß die Mutter von mir ging,
Daß sie nicht mehr in der Näh',
Die mich einst so lieb umfing;

Pflanzet in geweihter Stund',
Dir zum ew'gen Angebind
Eine Trän' in heil'gen Grund,
Ein Träne dir, dein Kind.

Weh' aus gold'ner Ferne her
Geist der Mutter lieb und lind,
Und verlaß' mich nimmermehr,
Segne dein verwaistes Kind!





Original der Buchdruckerei Bischofberger & Hotzenköcherle

Druck der Buchdruckerei Bischofberger & Hotzenköcherle, Chur

Der Waise Gebet am Altjahrabend